

# Die berufstätige Frau

Monatsschrift für die weiblichen Mitglieder des Verbandes christlicher Arbeitnehmer  
des Bekleidungs-gewerbes. ♦ Beilage zur „Bekleidungs-gewerkschaft“. ♦

## Noch bist Du mein!

Noch bist du mein, mein süßes Kind,  
Der Mutter Innig noch verbunden,  
Ein Teil von mir, wie glücklich sind  
Die Tage uns bis jetzt verbunden.

Noch blüht dein Aug' mich strahlend an,  
Wenn sich die Mutter zu dir neigt;  
Dein Aug', dein selig Lächeln dann,  
Ach, alles deine Lieb' mir zeigt.

Wie lange noch, mein Kind, wie lang,  
Und dieses Glück es ist vergangen,  
Wie ährt mir das Herz so bang,  
Wann wird die Welt auch dich umfangen?

Wann wirst auch du, mein kleines Kind,  
Den Pfeil ins Herz der Mutter senden?  
In Gift getaucht die Welle sind,  
Und alle Wonne mag dann enden!

B. R.

## Verfassung und Aufbau der christlichen Gewerkschaften.

II.

Die Satungen unseres Verbandes — unser gewerkschaftliches Gesetzbuch — wie ich sie in meinem letzten Artikel nannte, enthalten ziemlich alles, was unsere Mitglieder von der inneren Organisation des Verbandes wissen müssen. Selber studieren die Mitglieder dieses Gesetzbuch zu wenig. Darum finden sie sich auch nicht zurecht mit der Organisations-richtigung. Den jungen Gewerkschaftlerinnen und Gewerkschaftlerinnen dürfen wir die Unkenntnis über solche Sachen nicht abelnehmen. Namentlich über die genaue Richtung der inneren Kollegien. Wir wissen nur zu gut, daß sie Wesen und Aufbau der Gewerkschaften nicht in ein bis zwei Jahren in offener Einzelheiten erfassen können. Dann wollen sie sich — ich darf es wohl vermuten, ohne indiskret zu werden — namentlich in ihren jungen Jahren auch noch mit anderen Fragen beschäftigen, als mit dem Studium der Gewerkschaftsbewegung. Wir sind deshalb auch schon zufrieden, wenn sie nur einen kleinen Teil ihrer freien Zeit opfern, um die Gewerkschaftsbewegung kennenzulernen. Heute werden sie mir lieber gerne folgen, wenn ich sie zunächst einfacher in den inneren Bau unseres eigenen Verbandes.

Beginnen wir bei der örtlichen Organisation. Bei der örtlichen Organisation unterscheiden wir:

- a) Vertrauensmannschaften,
- b) Ortsgruppen,
- c) Verwaltungsstellen.

Die örtliche Organisation, ist die Zusammenfassung der Arbeitnehmer unseres Berufes für einen Ort oder für einen oder mehrere Bezirke. Vertrauensmannschaften bilden wir dort, wo nicht mehr als 15 Mitglieder vorhanden sind; Ortsgruppen überall dort, wo eine größere Anzahl Mitglieder vorhanden ist und endlich Verwaltungsstellen in jenen engbegrenzten Bezirken, wo mehrere Ortsgruppen oder Vertrauensmannschaften nahe zusammenliegen, jedoch

dieselben ohne Schwierigkeiten gemeinsam verwaltet werden können.

Die örtliche Organisation hat die Aufgabe, alle jene gewerkschaftlichen Angelegenheiten für die Mitglieder zu erledigen, die von örtlicher Natur sind oder solche, die der örtlichen Organisation durch höhere Verbandsinstanzen zur Erledigung überwiegen werden. Dazu gehören: Aufstellung des Verbandsorgans, Einziehung der Beiträge, Schulung der Mitglieder, Auskunftserteilung, Führung örtlicher Lohn- und Tarifbewegungen, Auszahlung der Unterstützungen, Werbung neuer Mitglieder. Unser Verband ist eine Zentralorganisation, d. h. sein Tätigkeitsgebiet erstreckt sich auf

das ganze Reich. Das Verbandsgebiet ist jedoch in Bezirke gegliedert. Wir haben deren fünf, und zwar je einen für Bayern, für die übrigen süddeutschen Staaten, für Rheinland und Westfalen und endlich einen für Schlesien, Sachsen und die östlichen Provinzen.

In der Spitze jeden Verbandsbezirks steht der Bezirksvorstand und der Bezirksleiter. Diese haben die Aufgabe, die Aufsicht über die örtlichen Gruppen auszuüben, Agitationsmöglichkeiten zu prüfen, Agitationen einzuleiten u. zu ihrer Durchführung beizutragen, ferner den örtlichen Gruppen bei der Durchführung örtlicher Lohn- und Tarifbewegungen beizuhelfen zu sein usw.

Alle Vertrauensmannschaften, Ortsgruppen und Verwaltungsstellen sind zusammengefaßt zu einer Zentralverwaltung. Dieselbe befindet sich in Köln und wird vom Zentralvorstand geführt. Dem Zentralvorstand sind auch die Bezirksvorstände und Bezirksleiter unterstellt. Er hat die Aufgabe, das Verbandsvermögen zu verwalten, Verbandsbrände anzustellen, zentrale Lohn- und Tarifbewegungen durchzuführen, überhaupt alle Verbandsangelegenheiten zu erledigen, die örtlich oder in den Bezirken nicht erledigt werden können. Aus dem Zentralvorstand ist ein engerer, der sogenannte geschäftsführende Vorstand gebildet. Sein Name besagt eigentlich schon, welche Aufgaben ihm obliegen. Er führt die Geschäfte des Zentralverbandes in engerem Sinne und erledigt alle Fragen, die keinen Aufsicht erfordern.

Die höchste Instanz des Verbandes ist die Verbandsgeneralversammlung. Dieselbe findet nach den Satzungen alle 3 Jahre statt. Die letzte hat im August d. J. in Würzburg stattgefunden. Die Generalversammlung ist souverän, d. h. sie hat das Recht, über alle Organisationsfragen und Verbandsangelegenheiten endgültig und ohne Einschränkung zu beschließen. Sie setzt sich zusammen aus gewählten Delegierten, den Bezirksleitern, den besonderen Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes und 4 weiteren Mitgliedern des Zentralvorstandes.

Neben diesen Instanzen, die ich bisher nannte und die wir seit der Gründung des Verbandes kennen, hat die letzte Generalversammlung noch einen Verbandsaus-schuss bestellt. Der Verbandsaus-schuss ruht nicht nur in die Gliederung des Verbandes, die ihm, einem Verbandsaus-schuss

zu wählen, ist geboren aus einem gewissen Vertrauen gegen den Zentralvorstand. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Mitglieder des Zentralvorstandes, da derselbe in Köln seinen Sitz hat, in der Hauptsache aus den westlichen Bezirken gewählt werden müssen, damit sie schnell erreichbar sind. Die Mitglieder in den übrigen Bezirken erblicken darin eine Benachteiligung und glauben, der Zentralvorstand würde, da seine Mitglieder in der Hauptsache aus dem Westen herkommen sind, seine Politik und seine Maßnahmen zuerst nach den Verhältnissen im Westen orientieren. Es kann nicht meine Aufgabe sein, im Rahmen dieses Artikels das Für und Wider zu dieser Frage zu prüfen. Es sollte nur festgestellt werden, aus welchen Gründen heraus wir zu einem Verbandsaus-schuss kamen. Dabei wünsche ich, daß der Verbandsaus-schuss recht viel praktische Arbeit zum Wohle unserer Mitglieder leistet.

Der Verbandsaus-schuss setzt sich zusammen aus den 5 Bezirksleitern und je 1 Vertreter der 5 Verbandsbezirke. Das Aufgabengebiet des Ausschusses ist in den Satzungen wie folgt festgelegt worden:

Dem Zentralvorstand zur Zeit steht der Zentralvorstand bei allen wichtigen, die Gesamtinteressen des Verbandes berührenden Angelegenheiten zu unterstützen, insbesondere:

1. Bei Generalstreiks oder Auspörrungen, sowie bei wichtigen Lohnbewegungsfragen in Gemeinschaft mit dem Zentralvorstand über die Lage zu beraten und zu beschließen.
2. In Verbindung mit dem Zentralvorstand Organisationsmaßnahmen für beiderlei Vorstandsmitglieder vorzunehmen.
3. Gemeinsam mit dem Zentralvorstand in dringenden Fällen Extrabeiträge festzusetzen.

Somit über den Aufbau und die innere Organisation unseres Verbandes. Wir haben gesehen, daß sich die Organisation über ganz Deutschland erstreckt. Von der Zentralfstelle in Köln laufen die Fäden nach allen Richtungen bis in die entferntesten Ecken. In unserer Organisation finden Schutz und Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen Arbeitnehmer aller Zweige des Bekleidungs-gewerbes. In mehr als 170 Ortsgruppen oder Vertrauensmannschaften sind jetzt circa 23 500 Angehörige unseres Berufes vereinigt, die sich zu unserem Programm bekennen. Rechnen wir hinzu die circa 20 000 Mitglieder des Gewerkschafts der Heimarbeiterinnen, die mit uns im Reichsverband christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungs-gewerbes vereinigt sind, so dürfen wir ohne Ueberhebung sagen, daß mit einer solchen christlichen Berufsorganisation ein Gegengewicht geschaffen ist gegenüber der Macht der Arbeitgeber, aber auch der gegnerischen Berufsorganisation.

Das Sprachrohr unseres Verbandes ist unser Verbandsorgan: „Die Bekleidungs-gewerkschaft“. Sie ist gleichzeitig das Bindeglied zwischen den Mitgliedern an den einzelnen Orten, aber auch der Ortsgruppen untereinander und zwischen der Zentralführung und jedem einzelnen Mitgliede.



Seitdem sehen nicht alle Mitglieder unser Verbandes als Sprachrohr und Bindeglied an, sonst würden sie dasaße besser und mit größerem Interesse lesen. Unsere Ortsverwaltungen können nach der Seite hin ein gutes Stück Erziehungsarbeit leisten, indem sie die Mitglieder immer wieder auf die Notwendigkeit des Studiums der Verbandzeitung aufmerksam machen und ihrerseits dafür sorgen, daß die Zeitung pünktlich und rechtzeitig in die Hände der Mitglieder kommt. Jedes einzelne Mitglied sollte sich bewußt sein, daß es nur dann ein guter Gewerkschafter oder eine gute Gewerkschafterin sein kann, wenn es seine Verbandzeitung regelmäßig liest.

Die letzten Ausführungen lagen etwas abseits vom Thema, das ich mit den Kollektiven besprechen wollte. Sie werden mir jedoch gutstimmend, wenn ich sage, daß auf diesem Gebiete im Organisationsleben noch Wandel vernachlässigt wird. Nachdem wir nun den Aufbau und die innere Organisation unseres eigenen Verbandes besprochen haben, soll der folgende Artikel dazu dienen, Aufklärung zu schaffen über die weiteren Einrichtungen der christlichen Gewerkschaften betreffend Ortsstelle, Gesamtverband der christl. Gewerkschaften und den Deutschen Gewerkschaftsbund.

## Die Folgen des Hungerkrieges für unsere Kinder.

Eine der erschütterndsten Wirkungen, die der Hungerkrieg, ist die Einwirkung der jahrelangen Not und Unterernährung auf das Leben des Kindes. Die unheilbringenden Folgen dieses kindermörderischen Krieges werden noch auf lange Zeit zu spüren sein. Es ist uns leider auch heute noch nur im geringen Maße möglich, helfen zu erwirken. Der Druck der „Skalar“ in diesem Krieg verhindert gewaltsam jeden Ausflucht und jede Hilfsleistung der Not der Kinder.

Die Münchener Kreiszeitung hat eine Bewegungsmittel, die das Ziel verfolgt, auf dem Gebiete der Kinderfürsorge mit allen Kräften helfend zu wirken. Die angeschriebenen Schäden zu heilen und weiteres Mitleiden der Not zu verbieten. In diesem Zweck fanden in München drei Versammlungstendenzen statt, an denen die einzelnen Probleme

erörtert wurden. Hierbei entzollte Oberstwever Boerner ein erschreckendes Bild über die Düst der Kinder in München. Wir möchten dieses Bild der weitesten Öffentlichkeit unterbreiten, da auch an anderen Orten, man darf wohl annehmen in jeder Großstadt, ähnliche Verhältnisse herrschen und derartige Fragen auch in unseren Kreisen Beachtung verdienen. Nach den Münchener neuesten Nachrichten führte Oberstwever Boerner aus:

Die Lebensbedürfnisse eines gesunden Säuglings sind nicht groß. Er braucht neben der richtigen Ernährung viel Luft und Sonne, Keilhaftigkeit und Ordnung ein sauberes Bettzeug, eine Oberteilung und genügend Wärme. Das Neugeborene bringt sein Leben ausschließlich im Bett zu, das größte Kind und selbst der Erwachsene umdehnt ein Drittel ihres Platzes. Die Fürsorgebehörden haben im September dieses Jahres — und zwar in allen Stadtteilen — bei 306 unbemittelten und bemittelteren Familien mit 2800 Personen Erhebungen gepflogen über den Stand an Betten und Bettwäsche; über die Hälfte dieser Personen schliefen zusammen, nämlich 3 Personen in einem Bett. Auffallend war der große Mangel an Bettwäsche. Die Bettstücke aus feinem Dreifaltigen natürlich länger als die dünnen Überzüge, werden aber durch den Gebrauch im unhygienischen Zustand derart wiederlich schmutzig und trübe aller Infektion, daß rein gesundheitlich gewiß ein Lager aus Stroh oder Strohpfeilen wäre. Meistens herrschte große Armut. So fehlten in über der Hälfte der Betten Matratzen oder Strobbetten, in 144 Fällen jede Decke, Kopfkissen oder was man so nennen mag, waren reichlicher vorhanden; gesundheitslich von besonderem schlimmen Folgen ist aber das Fehlen der Bettdecken in 45 Prozent der Fälle. Ungefähr und besonders Mangel nimmt mehr und mehr zu und ist nicht auszurufen, weil es sich aus den Nachbarwohnungen immer wieder einführt. Kräfte wurden die Kleinwohnungen durch häßliche Erzieher sauber und infektionsfrei gehalten. Jetzt verkommen sie dort, daß manche Familien lieber auf die Hälfte der Wäsche verzichten als die Bettdecken zu ersetzen. Eine Bettdecke für den größeren Säugling kostet jetzt den vierfachen ursprünglichen Preis von mindestens 200 M. So müssen unsere Kinder in dem für Infektionen anfälligsten Alter mit anderen zusammenlagern oder sie können viel weniger mit verträglichem Wolldecken im zu klein gewordenen Säuglingsbett. Wir fanden ein halbjähriges Kind noch im Wollbett, ein halbjähriges Kind auf dem Tisch. Zwei Kinder von 3 bis 4 Jahren in Matratzen, ein einjähriges Kind in einer Guckkastel.

Die zum Leben notwendigen Haushaltsgegenstände werden vom Hunger ganz besonders ausgekostet. Jetzt kostet die einfachste Kindbettwanne

110 M.; für die Hälfte unserer Kinder kommt man mit das Bad überhaupt nicht mehr in Frage. Ein Kinderwagen ist von 35 M auf 200-300 M gestiegen. Wir finden nicht selten 1 bis 2 Kinder und noch ältere Kinder, die nie ins Fr. le kommen, weil die Mutter nicht imstande ist, das Kind und zugleich auch die älteren Nachkinder, die nicht laufen können, zu tragen. Solche blasse, elend verunreinigte Säuglinge werden sich kaum zu wertvollen Menschen mehr entwickeln können.

Krüger fanden bei überall einen Mangel an für die Wärme, denn kostet ein solcher in wachsenden 70 M. In der Verwertung benützen sich fast ausschließlich Hausfrauen den Reststoffen oder Reststoffen zum Austrocknen der Wäsche und die Familienwirtschaft muß zugleich als Sappenschnitz dienen. Nicht besser steht es um die Qualität der Wäsche. Für Selbstherstellung mangelt es an Müttern brauchbare alte Stoffe; und Neues ist zu teuer. So erreichen die Ausgaben für die äußersten Bedarf für Wäscheausgabe schon heute mit 600 M. Nicht nur bedarf unserer Mütter können nur 2 bis 3 Wäsche anschaffen. In der Not haben sie dem Kinde irgendwelche alte, nicht nicht waschbare Wägen unter; die Holz; in vermoderter Wäsche. Ausschläge aller Art und die starke Anomalie zu Kräfte.

Die Aufzuchtungskosten für das Neugeborene betragen 1914 bei einfachstem Aufwand 167 M. Heute für das gleiche 200 M. Im Jahre 1914 machten diese Ausgaben 9 Prozent des wöchentlichen Einkommens aus, heute 19 Prozent. Es ist kaum anzunehmen, daß der durchschnittliche Monatseinkommen eines proletarischen Arbeiters in der Vorzeit über das in 1900 M. in der Jetztzeit 1000 M. Die Kosten für den monatlichen Mehraufwand an Wäsche, Holz und Lebensmittel für das Kind betragen sich in derselben Höhe. Das gleiche Bild ergibt die Gegenüberstellung des Einkommens und der Ausgaben in Bezug auf die Ernährung. Ich brauche nur das für Mutter und Kind nötige Nahrungsmittel, die Milch, heranzuziehen. Solange wir immer noch genügend Milch, wackelnde Mütter und Säuglinge vorhanden — alles Milch ist heute viel zu teuer. Eine Familie mit 4 Kindern im Alter von 4 Monaten, 1 M., 2 M., 3 M., 5 Jahren, von denen das Kleinste noch nicht wackelt, hat Wäsche auf 24 Liter Wäsche. Diese kostet im Monat 171 M. Beim wöchentlichen Einkommen von monatlich 1000 M. würde die Milch genau ein Drittel des Einkommens verschlingen. Mit Brot, Kartoffeln, Gemüse ist es nicht anders, von Eiern, Fleisch usw. zu leben.

Mutter und Kind sind unsere dringlichsten Forderungen:

1. Eine Wohlfahrtsstelle, die Betten, Bettwäsche und Leibwäsche, sowie die unerlässlichen

## Der Engel.

Eine Geschichte aus dem Leben von J. W. Der Grubhammer Sepp hatte mit den Arbeitslosen demonstriert. Bei 200 Mann hoch waren sie durch die Straßen gezogen, bis die Polizei sie verstreute. Interessent hatte der Himmel selbst für Arbeitsgelegenheit gesorgt. In diesen Massen lief der weichköstige Schnee herab und bedeckte lachend die Gassen und Plätze. Der Grubhammer Sepp kam auch an einem der Bäume vorbei, wo man Schneehäuser baute. Bis weit hinaus auf die Straße konnten die Arbeitswilligen, denn zu Hunderten konnte man sie brauchen. Aber der Sepp drückte sich nicht. In solcher Arbeit war er als Maurer, hat einmal 5 M. am Tag verdient hatte, zu Holz. Das war freilich schon lange her, das Verdienen immer schnell durch die Gurgel gekostet und zuletzt hatte er als Tagelöhner bei einem Krubau gearbeitet. Der strenge Winter zwang auch da zur Einstellung der Arbeit und seither erwarb er keinen Pfennig mehr. Doch solange der Schnaps in seiner Flasche nicht ausging, dachte der Sepp nicht ans Verzweifeln. Die alte Frau, eine längst ergrante Witwe, bei der er wohnte, half ihm ja immer wieder aus. Er hatte sich oft darüber gewundert. Warum glaubte sie eigentlich an ihn, während die ganze Nachbarschaft ihn für einen Bagabunden und Lumpen hielt? Seinem verwahten Aussehen nach hatten die Leute nicht unrecht. Wild wucherte ihm der ungepflegte Bart um Kopf und Hals, der schmutzige, tief in die Stirn gehende Hut und der trotzig verwitterte Knabenlinsenschnaps zwischen ihm etwas Unheimliches

das auch heute wieder alle Begegnenden dem finstern Gesellen ausweichen ließ.

Es dunkelte schon, als er sich der Werkbank näherte. Am unteren Ende der langen Straße bligten die ersten Laternen auf, doch herrschte war der Tag noch nicht gekommen. Eben da der Sepp an dem offenen Torweg eines klassischen Herrschaftshauses vorübergehen wollte, glaubte er, ein seltsames Wimmern und Klagen zu hören. Verwundert drehte er auf und schlüpfte spähend in die Einfahrt hinein. Wie das leise Wimmern eines Kindes, hatte es gedungen. Wahrhaftig — da lag es — in einem alten halbverfallenen Korbe, fest eingedreht in Mappen und Leder, ein kleines, menschliches Wesen! Das Kindlein war ganz blau vor Kälte, die Hände waren gelb und erstarrten aus.

Ehe der Grubhammer Sepp sich von seiner Überredung erhob, nahen von der Straße her Stimmen und Schritte. Reugierig, was weiter werden würde, trat er ohne gefogen zu werden, in den dunklen Scharen der Mauer zurück. Ein Mann mit einem Gefäß und eine ältere Frau von abblühendem Alter, beide in ledernen, gestickten Kleidern blieben im Torweg stehen.

„Schau das arme Wurmlein haben's ausgefress, damit es die reichen Leute im Hause finden sollen.“ meinte der Mann, den Sepp schon öfters als Berufsbesitzer gesehen zu haben glaubte. „Es aber gar was herkommt, — kann's lang erfragen sein. Ich halt', wie hätten es und sagen's dem Handwerker.“ Er wollte schon die Hand nach der Mauer ausrecken, aber das Weib hielt ihn zurück. „Ein Katz die Hand!“ rief sie. — „Ja, halbeser

Stimme und in ihren grauen Augen leuchtete es gierig auf. Was sollen die noch mit dem Weiblein! Wie, meine ich, nicht's besser gebrauchen.“

„Ich halt', einen neuen Missetäter haben wir nicht nötig.“ gab der Gefäßträger zurück. „Wenn's nicht, mich es auch mitgebracht, der Blick von so einem armen Wurmlein, die Leute mitleidig. Man muß ihn nur zum Erbarmen zwingen. Wie wir auch Kiesel für's Kind, das an der Schwindsucht demgezungen ist, in der Höhe gehaut haben, das Betteln viel mehr eingetragen. Ganz wie der Schrei habe da auch nicht mitmachen. Das um's Frieren bringt eines bald um. Ich halt', aber nützen wir's aus.“ Sie schau noch menschenleeren Straße umblühend, strich sie in langen dünnen Haaren aus und wollte das Kindlein unter ihrem voluminösen Mantel bergen. In selben Augenblick aber prallte sie auf, aufstehend zurück und auch der Gefäßträger beinahe vor Schrecken zu Boden gestürzt.

Aus dem Mauerhatten hervorgefahren, hand der Grubhammer Sepp mit einem Gesicht und geballten Fäusten vor den Mauerstufen. „Was, ihr künftige Bande.“ rief er außer sich, „aussehen wollt ihr das arme Wurmlein und frieren lassen — um die Leute belügen und zu betrügen. Hui Teufel, solche Missetäter!“ Aber ich, der Grubhammer Sepp, — daß ihr's wißt, — ich halt' es nicht, mein gebietet das verfluchte Kindlein.“ Das kochende Wurmlein aus dem Gefäß, Sepp liegend, riefte er den Kopf mit dem noch leise wimmernden kleinen Wurmlein und tief damit, was er noch einmal umgesehen



**Warenhandels zu erschwinglichen, den Schwachen angemessenen Preisen abzugeben vermögen.**  
 2. Wasche vor allem von Milch und Brot zu ermäßigten Preisen für alle Schwächeren und Stillenden, die das ihnen amtlich zugestellene nicht mehr erziehen können. Freilich die Hauptforderung wäre, die Summen zu schaffen, um diese allerwichtigsten Forderungen erfüllen zu können.

Die Forderungen der Oberärztlichen Wörner wurden durch eine Reihe von höchst wirksamen Mitteln unterstützt, welche die sanitätlichen Angelegenheiten der Ernährung- und Unterhaltungslehren der Schulanne und Kleinkinder erleichterten. Besonders Eindruck machten die Vorträge über die Unterbreitung der Kinder. Die Wittkunn, daß in einer Familie sechs Menschen in einem Bett schlafen müssen, ergriß die Versammlung aufs Heftigste.

Was das was Oberärztliche Wörner ausgesprochen, hinausbringen in alle Länder und den Völkern aller Nationen in die Ohren fliegen — der Schrei von der Not des deutschen Kindes.

### Aus der Kravattenindustrie.

Der „Korrespondenz“ bringt in Nummer 8 vom 27. Januar einen Artikel aus der Feder des Herrn Friedrich Angewand, Berlin, der sich mit der Zukunft und der Entwicklungsmöglichkeit der Kravattenindustrie beschäftigt. Die Ausführungen des Verfassers sind auch für unsere Mitglieber aus der Kravattenbranche von Interesse, weshalb wir dieselben nachstehend folgen lassen. Herr Angewand schreibt:

Die Kravatte, in denen der Mann mit der Frau mit reicher und hübscher Kleidung, Schmutz, Verschleiß und Spizen meistert, sind überall. Die Männerkleidung ist schlicht und mehr oder weniger Uniform. Der einfache Kleidungsgegenstand, bei dem der Mann der „richtigen“ Schmutz tragen kann, hundert Jahren und Jahrhunderten ist, ist die Kravatte, und so ist es gekommen, daß die Kravatte, die Kravatte, eine verhältnismäßig große Bedeutung gewonnen und auch die Industrie, die diesen Gegenstand herstellt, eine ebenfalls große volkswirtschaftliche Bedeutung erlangt hat.

Die Herstellung lehnt sich naturgemäß an die Erzeugnisse der Seiden an. Bis zur Gründung des Reiches war der Platz von für die Herstellung von abwaschbarer Bedeutung, ferner die Industriezentren Magdeburg und Cottbus in England, dem nördlichen Ende für den Export. Mit der Gründung des Reiches erlangte der Platz Berlin immer mehr, dort entstand eine große Industrie zur Herstellung von Kravattenstoffen. Die Erfindung der Jacquardweberei, die die Herstellung von Seidenstoffen mit Mustern

aller Art ermöglicht, wurde dort anfangs und aus höchsten künstlerischen Vollendung acht, zur Verarbeitung der Kravatten Seiden einfließen in Deutschland eine große Anzahl von Kravattenfabriken, heute mehr als hundert, die den deutschen Markt beliefern. Die führenden Firmen beschäftigen mit Erfolg den Export des Artikels, bezogen Stoffe aus allen Ländern und brachten nach jahrelangen Arbeiten Kollektionen, die es der deutschen Industrie ermöglichten, nahezu nach allen Kulturländern den Artikel zu exportieren. Während die englische Industrie bei aller gleichmäßig guten Qualität ihrer Ware einseitig blieb, wurden die deutschen Kravatten-Kollektionen überall gern gesehen und große Orders kamen ins Land. Der Krieg und die damit verbundene jahrelange Verhinderung des Exports wurde von vielen Ländern ausgenutzt, die deutsche Industrie zu verdrängen. Es wird der beherrschende Arbeit der deutschen Arbeiter bedürfen, um den ihnen a-bührenden Platz wieder einzunehmen. Wir meinen aber, daß es in diesem Artikel leichter sein wird als in anderen Exportartikeln, da es keinem Zweifel unterliegt, daß die deutsche Industrie unermesslich leistungsfähig ist.

Die Herstellung der fertigen Kravatten nimmt immer mehr ab. Es verbleibt im großen und ganzen der Selbstbinder in allen Formen, der Flechtwerk ist und die Entwicklung einer eigenen Note in der Kleidung fördert.

Die reinelastischen Kravatten sind alle Arten Musterungen möglich. Gleichmäßig b-leibt sind immer Streifen, aber auch bunte Chiffreffekte, große Verzwickmuster sind möglich, soweit sie in den besten Farben erhalten sind, da die einzelnen Kravatten nur eine Art Schattierung zeigt und verbunden auch das große Muster einfach wirkt.

Keine Fortschritte ermöglichen es, die Kravatte der Farbe eines jeden Anzuges anzupassen. Die heutige Richtung der Herrenkleidung, die weichen Kravatten, brachten die Mode der „Streckblinder“, in deren Erzeugung Deutschland führend ist und die in allen Ländern unermesslich gesucht sind. Die zur Herstellung dieses Artikels in feiner Ausführung notwendigen Maschinen sind sehr kompliziert, teuer und nur mit sehr langer Lieferzeit herzustellen, und so hat die Produktion in diesem Artikel mit dem Bedarf noch nicht Schritt gehalten.

Die Antropologie des Westens hat die Entwicklung der Kravattenindustrie nur aufgehalten. Trotz aller Materialschwierigkeiten, die durch die japanischen Preise des Rohstoffes Seide entstehen, und der noch zu geringen Mengen Kunstseide, die den Bedürfnissen der Bevölkerung von billiger Ware zur Verfügung stehen, unterliegt es keinem Zweifel, daß die deutsche Kravattenindustrie bis zur auf dem Weltmarkt erhebliche Stellung in verhältnismäßig kurzer Zeit wiedergewinnen wird.

### Aus den Branchen.

**Stn. (Damen Schneideri.)** Infolge der fortschreitenden Teuerung beantragten die Beschäftigten am 11. November u. J. bei der hiesigen Damen Schneidergewerkschaft eine Erhöhung der Stundenlöhne für Damenschneider von 8,25 M auf 7,25 M und für Schneiderinnen dementsprechend gleiche prozentuale Aufschläge. Eine Ortsgruppe 2 des Nord besteht in Köln nicht. Die Annahme hatte sich wohl im allgemeinen den letzten zentralen Abmachungen angeschlossen. Damit waren jedoch unsere Damenschneider und Schneiderinnen nicht für längere Zeit zufrieden, konnten es auch nicht sein, da Köln bei den letzten zentralen Verhandlungen nichtmündlich behandelt wurde und nicht in die Städtegruppe kam, in die es gehört. Die Damenschneider und Schneiderinnen sind außerdem auf den nächsten Reilohn angewiesen. In der Praxis sind ja unsere Minimallöhne zu Maximallöhnen geworden. Die oftmals für verschiedene Monate des Jahres stark veränderte Arbeitszeit bleibt ebenfalls nicht ohne Wirkung, so daß tatsächlich in der Damen Schneideri für viele Arbeitnehmer kaum merkbare Löhne herauskommen.

Verhandlungen kamen mit der Annahme nicht zustande. Der Schlichtungsausschuß der unsterklich anrufen wurde, sollte am 18. Dezember einen Schlichtungsversuch, der aussprach, daß vom 1. Dezember ab die Löhne der Damenschneider 7,00 M pro Stunde betragen sollen und die Löhne der Schneiderinnen im gleichen prozentualen Verhältnis aufzubessert werden sollten. Die Nachforderungen, wie wir vorausgesehen hatten, den Schlichtungsversuch ab Tarouhin beantragt, wir die Verbindlichkeitsklärung. Dasselbe erfolgte jedoch nicht, sondern der Demobilisierungskommissar lud die Vertreter der Parteien nochmals zu Verhandlungen ein. Unter dem Vorbehalt eines Revisionsverfahrens wurde dann nach zwei Terminen Verhandlungen folgende Vereinbarung getroffen:

„Bis zum Abschluß der zentralen Revision gilt für die Löhne im Damenschneidergewerbe in Köln folgende Tarifregelung:

- Es erhalten:
1. Selbstständige Damenschneider . . . . . 6,00 M
  2. Damschneider, die zur Damen-Schneiderei übergehen:
    - a) in den ersten 6 Monaten . . . . . 5,00 M
    - b) in den zweiten 6 Monaten . . . . . 5,50 M
  3. Hilfsarbeiter nach dreijähriger Lehrzeit:
    - a) im ersten Jahre . . . . . 4,00 M
    - b) im zweiten Jahre . . . . . 5,50 M
  4. Selbstständige Mäntel-, Balzot- und Hadenmacherinnen, einsch. Reudertinnen dieser Art: . . . . . 4,00 M

über die Größe und seiner Wohnung am letzten Ende der Vorstadt zu.

„Du bring' ich Euch etwas, Frau Heumann!“  
 „Jesus, Maria, — ein Kind, — wo hast Du das her?“ rief die Alte, die Hände über dem Kopf zusammenschlagend.

„Nimm siehen Gott, düst' mich, der hat's mich finden lassen. Jetzt ist's mein — und Du müßt mir's verzeihen. Geld nicht lange um's Geld, — ich verdirb' schon was es kostet. Seit mich die Piefel perreten und einen andern genommen hat, hab' ich lang nicht gewußt, zu was ich auf der Welt bin und hab' Trost bei der Piefel's gesucht. Nun aber ist's anders, nun bin ich auch ohne Trauenschmerz Vater geworden!“

Die Alte untersuchte eifrig die wenige im Korbe befindliche Wäcker, aber nirgends war ein Zeichen der Remonage zu entdecken, der auf die Herkunft der Ausgetretenen schließen ließ. Ein paar Tränen liefen dabei über ihre faltigen Wangen.

„Ein guter Mensch soll's doch, Gopp — ich hab' mir's ja immer abgekauft. Gern will ich alles tun, daß das Wäcker groß und schön wird und ich mal eine rechte Freude dran hab'. Aber jetzt muß ich helfen und eine warme Milch holen, daß es winter zu Kräftigen kommt. Gebi mir derweil Obacht darauf.“

Als die Alte geschäftig hinausgeht war, schritt der Gopp einmala durch die Gasse, sah ganz vernünftig und fuhr sich mit den Händen in den krummen Bart und das winter Haat. „Das muß fort, alles fort“, sagte er zu sich selbst, „damit es den wilden Vater nicht schadet. Ein

sauberes, aufständiger Mensch muß ich wieder werden, wie früher, als mich die Piefel ganz hatte.“ Dann blieb er vor dem Korbe stehen und blickte nachdenklich auf das Kind. Da es ihm schreien die Hände entgegenstreckte, nahm er's an und wogte es in den Armen. „Gott, du Dreck, du kleines, — deinen Vater kennst schon! Ja, ja, Jungen, frieren, Herben wollen's dich lassen, die Quästen, — aber bei mir sollst du leben und es gut haben. Was für liebe Augen du hast! Grad als schaute der Himmel heraus.“ In tiefer Rührung betrachtete er das kleine Gesicht. So elend und hilflosbedürftig war auch er einmal gewesen, als er zur Mutter emporgestiegen. „Ihr Antilg sah er wieder vor sich — die eigene Jugend lebte in ihm auf. Er lehnte sich, spielte mit den winzigen rissigen Fingern und ließ sie an seinem Bart zu len und pfeifen, bis Frau Heumann zurückkam.

„Wohin wollt's denn so früh schon?“ fragte die Alte am anderen Morgen, als der Gopp sich zum Fortgehen rüstete.

„Arbeit suchen“, entgegnete er mit leuchtenden Blicken. „Wohin schon, wo ich mich werden muß. Für die nächsten Tage wird's reichen. Und da — die Piefel's, die brauch ich nimmer, will ich nicht mehr haben, räumen Sie's weg. Frau Heumann, seit Brunnstein wird jetzt Milch für die Kleine gekauft!“

Auf der Straße ging der Gopp hoch und aufrecht dahin, den Fuß aus dem Gasse gehend, ein neues, freundliches Lächeln auf dem Gesicht. Die Leute, die ihm früher ausgemichen hatten, ihn nicht wieder erkannt. Auf dem Straßenreinigungsgang kam er gerade recht, um als letzter

Schneeflauster eingestuft zu werden. Für die nächsten Tage gab es ausreichenden Bedarf. Dann schlug er sich über den Rest des Winters. Ja gut es ging mit allerlei Arbeit durch. Wenn er nur abends zu seinem Kinde heimkam, das unter Frau Heumann's Pflege prächtig gedieh, schaute er seine Mäße und Wäcker. „Der elch Kind zu ernähren hat, der muß sich rühren“, antwortete er ganz stolz allen Verwundern und Verführern, die ihn ob seiner Rührerheit und seines Fleißes perspotteten.

Mit dem Frühjahr begann die Arbeit an den Neubauten wieder und eines Abends kam der Großhammer Gopp freudstrahlend heim, denn er hatte wie früher, als tüchtiger Maurer, Arbeit und gut bezahlte Beschäftigung gefunden. Er eilte sich zu seinem beschiedenen Nachbarn setzte, schritt er auf die Wäcker zu, nahm die Kleine, die ihm freundlich entgegenlächelte, heraus und schaukelte sie auf seinen Knien.

„Ist's nicht ein Engel, ein ganzer Engel?“ sagte er glücklich lachend, als Frau Heumann eintrat.

„Ja, ja, Großhammer, nicht die Alte. Ich hab' mir's auch schon gedacht. Ein Engel ist's wirklich, den Euch der Himmel geschickt hat, um Euch auf die rechte Bahn zurückzuführen — und ich denke, als lieber, treuer Schützengel wird's immer an Eurer Seite gehen.“

„Nicht hab's Frau Heumann — denn will ich's auch lassen und bewahren mein ganzes Leben lang, wie's so ein liebes Enkelin braucht. Und mit väterlicher Fürsichtlichkeit behüte ich die Kleine an mein Brust.“



- 6. Alle übrigen selbständigen Arbeitnehmern (aus Röhre, Zäunen, Stufen, Franz, Kermel, Stepperrinnen) einschli. Heidenrinnen dieser Art sowie selbständige Konfektionsarbeiterinnen: **4,15 M**
- 6. Bergarbeiterinnen und Arbeiterinnen: **3,85 M**
- 7. Arbeiterinnen nach Jahreszeit Schein:
  - a) im ersten Jahre **1,85 M**
  - b) im zweiten Jahre **2,10 M**

Soweit 2 Lohnklassen vorgegeben sind, beziehen sich die vorkommenden Sätze für Klasse 1. Die 2. Klasse erhält 10 Prozent weniger.

Die Berechnung der Löhne nach den vorkommenden Sätzen findet vom 16. Januar 1921 ab ausschließlich statt.

Soweit bei den einzelnen Lohnvereinbarungen Wohnabstände zwischen den Wohnen des Herren- und Damenschneiders festgelegt werden, sollen diese auf jeden Fall — ohne Rücksicht auf die für die Art dieser Wirtschaftsverhältnisse erhabenden Lohnabstände — beizubehalten in Höhe eingehalten werden.

Die Mitglieder der Gewerkschaften stimmten dieser Berechnung mit Inbegriff der Arbeit zu; bezugnehmend die Mitglieder der Innung. Der Tarif steht in seinem Aufbau etwas von dem Kasseler Schema ab. Der Durchschnittslohn erreicht jedoch den gleichen Stand, als wenn derselbe nach dem Kasseler Schema berechnet wäre. Damit ist auch für die Köhner Damenschneider und Schneiderrinnen noch langwierigen Verhandlungen wenigstens eine kleine Besserstellung erzielt worden. Der Erfolg wäre jedenfalls größer gewesen, wenn nicht die schlechteste Geschäftsperiode hervorgehend auf die Bewannung eingewirkt hätte.

**Röhre, (Wäsche- und Konfektionsbranche)** In der Wäsche- und Konfektionsbranche wurde ein neuer Lohnarif gestiftet. Wir lassen denselben in den wichtigsten Punkten folgen:

Für alle weiblichen Zuschneiderinnen, Näherinnen und Wäscherinnen werden folgende garantierte Mindestlöhne bei Vollarbeiten festgesetzt:

- a) vom vollendeten 14.—15. Lebensjahre **0,65 M**
- b) " " " 15.—16. " **0,90 M**
- c) " " " 16.—18. " **1,20 M**
- d) " " " 18.—20. " **2,25 M**
- e) nach dem " 20. " **3,50 M**

Arbeiterinnen über 16 Jahre, die sich in der Branche ausbilden wollen, erhalten:

- a) im ersten Vierteljahr **1,20 M**
- b) im zweiten Vierteljahr **1,50 M**

**Röhrenschneiderinnen, Näherinnen und Wäscherinnen**, die nur in Teillohn arbeiten, erhalten:

- a) vom vollendeten 14.—15. Lebensjahre **0,65 M**
- b) " " " 15.—16. " **0,90 M**
- c) " " " 16.—18. " **1,20 M**
- d) " " " 18.—20. " **2,25—2,95 M**
- e) nach dem " 20. " **3,15 M**

**Röhrenschneiderinnen**, die selbständig Schneidern entwerfen, erhalten 10 Prozent mehr. Hilfsarbeiterinnen erhalten 10 Prozent weniger. Arbeiterinnen, die vorübergehend in Teillohn arbeiten, erhalten den Durchschnittslohn des verdienten Stundenlohnes der letzten 4 Wochen.

Zweite Aufschneider erhalten in Teillohn **6,80 M**  
 Erste Aufschneider erhalten in Teillohn **6,50 M**  
 Korsettseneider erhalten in Teillohn **6,80 M**  
 Bäcker erh. den Lohn des 2. Aufschneiders **6,80 M**

Die Löhne der Arbeiterinnen sind so zu regeln, daß mindestens zwei Drittel der Arbeiterinnen über 18 Jahre, die mindestens 6 Monate nach dem Ende der Arbeit in einem gleichartigen Betriebe tätig sind, 2,15 M für die Stunde verdienen. Die errechneten Alfordlöse sind für alle Altersklassen die gleichen.

Der Betrag für Rücklagen wird in den Lohnverträgen besonders aufgeführt. Die Rücklagenarbeiterinnen erhalten das Gorn in natura geliefert. Zur Seidennarbeit ist auf die Betriebslöhne ein Zuschlag von 10 Prozent zur Deckung der Betriebskosten zu geben.

Der Betrag reicht jedoch nicht für die Arbeitszeit, Bezahlung der Überstunden und die Ferien. Ferien werden leider nur bis zu 4 Tagen bezahlet.

Im allgemeinen kann an der Bewegung gesagt werden, daß der neue Vertrag in manchen Punkten Verbesserungen gegenüber dem alten enthält. Die Lohnhöhe beträgt 26 Prozent. Die Arbeitgeber erlassen sich bereit, an der Einstellung eines Betriebsratgesetzes mitzuwirken. Bei der Beschäftigung der weiblichen Beschäftigten wird viele Arbeit noch nach viele Schwierigkeiten mit sich bringen. Bei alleseitigen guten Willen wird aber auch dieses Ziel gelingen. In der Wäschebranche und Konfektionsindustrie müssen die Kolleginnen noch mehr als bisher der Organisation Interzesse entgegenbringen; insbesondere ist es notwendig, daß die Kolleginnen selbst bei allen Tarif- und Lohnfragen an beten Lösung mitarbeiten. Nur dann wird es möglich sein, die Lohn- und Arbeitsbedingungen wirklich zufriedenstellend zu regeln.

### Rundschau

**Zu den Befehlungsämtern.** Der Bauausschuß des Reichstages verhandelte am 28. Januar beim Vize des Reichstagspräsidenten über den Fortbestand der Reichsbefehlungsämter. Dabei wurde folgender Antrag Erling und Genossen angenommen: der Reichstag wolle beschließen: Das Reichstagsministerium möge für Arbeitsaufträge bei den anderen Staatsverwaltungen für die Befehlungsämter Sorge treffen. Sollten die Befehlungsämter trotz dieser Bemühungen

Manuel an Arbeitsergebnis haben und über die Befehlungsämter mit Schaden für das Reich verbunden sein, dann soll ein gleichmäßiger Abbau der Ämter erfolgen.

Die Reichsbefehlungsämter sind nach den amtlichen Berichten in diesem Jahre eine bessere, als im vorangehenden. Die Städte sollen in diesem Jahre Härter verfahren sein. Im Oktober sind z. B. 152 772 Eisenbahnwagen für Postzettel bereitgestellt worden, gegen nur 84 000 im Oktober des vergangenen Jahres. Auch im November ist es gelungen, die doppelten Tagesleistungen auf den Weg zu bringen gegenüber dem Vorjahr. Die Beförderungsziffer erreicht fast die des Jahres 1918, in welchem Zeit nach der Abfertigung aus Berlin, Westpreußen und Ostpreußen wiederholt wurden. 1918 wurden bis zum 13. November durch 71 Millionen Reisende auf der Eisenbahn befördert. 1919 waren es knapp 40 Millionen Reisende, und in diesem Jahre sind es rund 62 Millionen Reisende. Postzettel sind also wieder vorhanden. Nur fehlt's der Masse der Bevölkerung an Geld, um die gebotenen Banknoten bezahlen zu können.

### Mitteilungen des Zentralverbandes.

Bis zum 3. Februar haben folgende Ortsgruppen die Abrechnungen für das 4. Quartal eingereicht:

1. Bezirk: Augsburg, Bamberg, Brandenburg, Ingolstadt, Kempten, München, Nürnberg, Regensburg, Wm. Nürnberg.
2. Bezirk: Albstadt, Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Bielefeld, Bismarck, Coblenz, Düsseldorf, Ebersfeld, Elmshorn, Frankfurt, Gießen, Heilbronn, Kassel, Leipzig, Mainz, München, Nürnberg, Regensburg, Wm. Nürnberg.
3. Bezirk: Bamberg, Coblenz, Gießen, Heilbronn, Kassel, Leipzig, Mainz, München, Nürnberg, Regensburg, Wm. Nürnberg.
4. Bezirk: Aachen, Bamberg, Bielefeld, Bismarck, Coblenz, Düsseldorf, Elmshorn, Frankfurt, Gießen, Heilbronn, Kassel, Leipzig, Mainz, München, Nürnberg, Regensburg, Wm. Nürnberg.
5. Bezirk: Aachen, Bamberg, Bielefeld, Bismarck, Coblenz, Düsseldorf, Elmshorn, Frankfurt, Gießen, Heilbronn, Kassel, Leipzig, Mainz, München, Nürnberg, Regensburg, Wm. Nürnberg.

Bei Zeitangaben an die Geschäftsstelle wollen die Ortsgruppen auf dem Rücktritt der Abrechnung bemerken, für welches Quartal die Rechnung produziert werden sollen. Der Zentralverband.

**Wollen Sie das Zuschneiden wirklich erlernen?**

und zuverlässig erlernen, dann lassen Sie sich unseren Prospekt kostenlos senden. In unserer Schule werden Sie nach dem überall bekannten Planschensystem als Zuschneider, Kleber und Drehtriebe so ausgebildet, daß Sie auch Freude und Lust an der Arbeit finden. Zahlreiche Anerkennungen von ersten Hochschulen und Zeitschriften bezeugen die vorzüglichen Ergebnisse.

**Deutsche Schneider-Schrankfabrik G. S. Kubbe,**  
 Betzerhaus, Meißnerstraße 114, Dresden, Dresden, Meißner, Leipzig b. Richard Wagner Platz 1.

**Geheimnisse in der Zuschneidekunst**

Es gibt für keinen Fachmann, der das neue „Orig.-Körperhaltung-Durchmesser-System Kumpan 1920“ in der Praxis anwendet. — Wenn Sie sich für die Vollkommenheit und Vereinfachung der Zuschneidekunst interessieren, dann bestellen Sie sofort die neuesten Lehrbücher der praktischen Zuschneidekunst: **Die Bekleidung des männlichen Oberkörpers** Preis M. 25.— Porto extra!

**Die Kunst des Hosenzuschneides** Preis M. 15.— Porto extra!

und auch Sie werden zu der Überzeugung kommen, daß dieses neue Zuschneidesystem, jeden, auch den anspruchsvollsten Fachmann, befriedigt. — Ausführlicher Prospekt über System und Lehrbücher kostenlos durch:

**J. Kumpan, Privat-Zuschneide-Schule**  
 Berlin SW 48, Friedrichstraße 15.

**Tüchtiger zuverlässiger Schneider, Modarbeits** für sofort und b. Beschäftigung gesucht.  
 J. Hoerber, Neumarkt.

**Reinwollene moderne Stoffe**, geeignet für Kostüme und Mäntel, in verid. Farben, 110 cm breit, m. M. 40. geg. los. Kasse. Best. gef. 3. B. Schulze, Dresden-A.3, Ferdinandipl. 1.

**Stoffschneidemaschine**



Apparate und Teile liefert  
**Adolf Schönbach**  
 Berlin C 18, Kurstr. 37.  
 Zentrum 124 24.

**Zuschneidekunst**  
 welche den allerbesten Fortschritt  
 bezieht. Beslangt  
 kostenlos Auskunft  
 Kl. lang. Zuschneide u. gauschert  
**Prof. Wendle**  
 Dresden, Stauffenbaderstraße 30

**Carl Privat-Zuschneide-Schrankfabrik**  
 für H. Herren- und Damenmoden  
 304, August-Wilker  
 Dresden I, Ohlenerstr. 34  
 (Eing. Schützenstr. 77, 81)  
 Neue Zuschneidekunst  
 geg. an 1. u. 16. Joh. Hoerber, Prospekt gratis u. frank.

**Stichtischel**

Am 21. Januar fand die Kollegin  
**Paula Dietl.**

am 28. Januar Frau  
**Herta Wagner.**

Mitglieder der Ortsgruppe Köln.

Erster wurde uns durch den Tod entziffen  
 die Kollegin  
**Hans Thewissen.**

Mitglied und eifriges Vorkämpferin  
 der Ortsgruppe R.-Gladbach.

Die Ortsgruppen werden das Andenken  
 der Heben Verstorbene stets in Ehren  
 halten.

Die Ortsgruppen.